

Dania Dicken

PROFILING MURDER

be THRILLED

**DRAN
BLEIBER**
▶ Deine Serien

KALTER ABGRUND
DO NOT CROSS FALL 2 POLICE

»Mit dir habe ich ja gar nicht gerechnet«, sagte sie erstaunt.

»Hast du Zeit?«, fragte er und linste neugierig an ihr vorbei in die Wohnung.

Laurie verzog keine Miene. »Wieso?«

»Der Tatort wurde gestern wieder freigegeben. Noch war niemand dort – wer auch: Tabitha Holden ist tot und Shane McGillis sitzt in Untersuchungshaft. Bevor mir aber jemand durch die Wohnung trampelt, wollte ich vorschlagen, dass wir uns den Tatort noch mal gemeinsam ansehen. Natürlich nur, wenn du willst und Zeit hast.«

Dieses Angebot überrumpelte Laurie. Sie wusste nicht gleich, was sie dazu sagen sollte und blickte instinktiv über ihre Schulter zurück in die Wohnung.

»Ich störe«, schloss Jake sofort daraus.

»Nein, ich ... ich bin bloß überrascht. Wieso ist der Tatort überhaupt schon wieder freigegeben?«

»Wir haben ja einen geständigen Täter«, sagte Jake mit genervtem Unterton.

»Damit sind alle zufrieden?«

»Alle außer mir.«

In diesem Moment tauchte Liam im Flur auf und lächelte freundlich, als er Jake sah. Die beiden begrüßten einander per Handschlag. Inzwischen kamen sie ganz gut miteinander zurecht, auch wenn sie wohl nie wirklich Freunde wurden.

»Ich störe euch nur«, setzte Jake wieder an, aber Liam schüttelte den Kopf.

»Worum geht es denn?«

»Er will mit mir einen Tatort besichtigen, um meine Meinung zu hören«, erklärte Laurie.

Liam machte große Augen. »Ist doch klasse. Lass dich von mir nicht aufhalten, ich kann auch allein nach Flügen suchen ...«

»Bist du sicher?«

»Natürlich. Du kommst ja bestimmt irgendwann wieder.«

»Sicher, ich will Laurie nur kurz ausleihen, um sicher zu sein, dass ich alles gesehen und bedacht habe.«

»Na dann, worauf wartet ihr?«, fragte Liam ganz ohne jeden Groll. Laurie wusste auch, warum er da so entgegenkommend war – er hoffte darauf, dass sie ihm etwas erzählen würde, von dem er profitieren konnte.

»Okay«, sagte sie schließlich und griff nach ihrem Schlüssel. »Gehen wir, Jake.«

»Großartig.« Der Polizist verabschiedete sich von Liam und machte sich auf den Weg. Laurie schloss zu ihm auf und begleitete ihn nach draußen zu seinem Dienstwagen.

»Finde ich toll, dass du mitkommst«, sagte Jake, nachdem sie losgefahren waren.

»Ja ... ich muss zugeben, dass ich schon ein wenig neugierig bin. Das Ganze reizt mich jetzt irgendwie.«

»Das dachte ich mir. Die Idee kam mir vorhin spontan. Eigentlich habe ich heute frei, aber dieser verfluchte Fall beschäftigt mich einfach viel zu sehr.«

»Das verstehe ich. Hast du dem Verdächtigen eigentlich auch mal mitgeteilt, dass du ihm sein Geständnis nicht abnimmst?«

»Sicher. Er tat beleidigt, aber ich hatte das Gefühl, ich habe da einen Nerv bei ihm getroffen. Nützt mir aber alles nichts.«

»Ganz schön verzwickt.«

»Ja, allerdings. Und mir läuft die Zeit davon, deshalb dachte ich, ich hole mir mal Unterstützung bei dir.«

»Das ist toll, ich meine ... das ist ja schon eher ungewöhnlich.«

»Ja, aber wir waren jahrelang Kollegen. Du warst immer gut, das fehlt mir. Und bevor mir jetzt wirklich jemand durch den Tatort trampelt, sollst du mir sagen, ob ich etwas übersehen habe.«

Das Ganze schmeichelte Laurie sehr und sie hätte ihm das auch fast gesagt, aber dann entschied sie sich dagegen und freute sich einfach still. Sie hatte es nicht verlernt.

Sie hatten keinen weiten Weg bis zum Tatort, nach weniger als zehn Minuten Fahrt waren sie dort. Jake suchte den Schlüssel aus seiner Tasche heraus und verschaffte ihnen Zutritt zur Wohnung. Das polizeiliche Siegel war bereits entfernt worden, aber in der Wohnung war noch alles unverändert, wie Jake zufrieden feststellte.

Laurie schaute sich um. Das helle Ledersofa stand recht zentral im Wohnzimmer, den riesigen Blutfleck auf dem Boden daneben konnte sie bereits erahnen. Sie widerstand jedoch dem Impuls, sich gleich den Tatort anzuschauen, sondern ließ erst einmal alles auf sich wirken.

Die Wohnung war nicht groß, aber gemütlich eingerichtet mit einer nicht zu übersehenden weiblichen Note. Die Dekorationsgegenstände waren sorgfältig ausgewählt und platziert, an der Wand über dem Esstisch angrenzend zur Küche hingen zahllose Fotos. Sie erregten sofort Lauries Aufmerksamkeit und sie betrachtete die Fotos eingehend.

Das waren also Shane und Tabitha in ihrem Leben, ihrem Alltag. Es gab Fotos, die sie an einem Strand zeigten, eins auf einem Festival mit einer Open-Air-Bühne im Hintergrund, am Inner Harbor und anderen Orten. Manche Fotos zeigten Alltagsschnappschüsse, auf vielen waren sie zusammen mit Freunden zu sehen, häufig auch nur mit einer anderen jungen Frau. Auf manchen Bildern war diese mit Shane allein abgebildet.

»Wer ist das?«, fragte Laurie neugierig.

»Ah, das ist Lynn McGillis, Shanes Schwester. Ich habe sie schon kennengelernt.«

Laurie nickte und schaute sich weiter um. Auf einer Fensterbank stand eine Vase mit inzwischen verwelkten Blumen, auf dem Couchtisch lagen noch Blu-Rays. Wäre da nicht dieser riesige getrocknete Blutfleck auf dem Boden gewesen, hätte es wie eine Wohnung gewirkt, deren Bewohner nur eben zum Einkaufen gegangen waren. Laurie betrachtete den blutigen Handabdruck auf dem Sofa. Es war ein Abdruck der rechten Hand, allerdings bemerkte sie schnell, dass er nicht im Vorbeigehen entstanden sein konnte. Dann hätte die Position der Finger völlig anders aussehen müssen. Sie stellte schnell fest, dass der Abdruck halb über die Seite, halb über die Lehne hinweg angebracht worden war. Sie versuchte, das nachzumachen und blickte stirnrunzelnd zu Jake.

»Jetzt sag mir doch mal, warum der Handabdruck von hier hinten kommend entstanden ist.«

»Das habe ich Shane auch gefragt. Er meinte, er wäre in dem Moment fast zusammengebrochen und hätte sich festhalten wollen.«

»Aber dann von hier hinten kommend mit der rechten Hand?« Laurie versuchte, das nachzustellen und tat so, als würde sie sich hinknien und dabei festhalten wollen. »Das ist total schwachsinnig.«

»Finde ich auch.«

»Hatte er denn noch blutige Hände, als die ersten Officers kamen?«

Jake nickte und zeigte ihr Fotos von Shane kurz nach seiner Festnahme. Tatsächlich hatte er jede Menge getrocknetes Blut an seinen Händen und seinem Hemd. Große Flecken, die zum Teil verschmiert worden waren. Laurie vergrößerte die Bilder und suchte nach Blutspritzern.

»Wurden irgendwo Blutstropfen oder Spritzer an ihm entdeckt?«

»Das haben wir nicht gesondert untersucht, aber wir haben seine Sachen beschlagnahmt, die er bei seiner Festnahme getragen hat.«

»Ich sehe da überhaupt keine Tropfen, Jake. Wenn er auf Tabitha eingestochen hätte, hätte er mit Blutstropfen bespritzt sein müssen.«

»Sag das nicht mir.«

Verständnislos sah Laurie ihn an. »Auf welcher Grundlage haltet ihr McGillis dann fest?«

»Auf der Grundlage, dass er ein Geständnis abgelegt hat.«

»Das heißt doch erst mal nichts.«

»Ich weiß. Wir wissen aber auch beide, wie überlastet die Polizei hier ist. Es gibt ein Geständnis, alles ist halbwegs plausibel, also sind alle glücklich.«

»Bis auf dich.«

»Stimmt, mich macht das gar nicht glücklich. Aber schau mal weiter.«

Laurie nickte und versuchte, sich den Ablauf wieder ins Gedächtnis zu rufen. »Wie soll das gewesen sein? Shane kam nach Hause. Tabitha saß hier auf dem Sofa und hat ferngesehen.«

»Genau ... er will dann ins Bad gegangen sein, kam wieder, auf dem Sofa saß ein Dämon und deshalb hat er sich dort drüben in der Küche ein Messer geholt, um den Dämon anzugreifen«, rekapitulierte Jake todernt und zeigte in die jeweiligen Richtungen.

»Okay ...« Laurie ging die Wege ab und versuchte, es sich vorzustellen. Tabitha hatte also auf dem Sofa gesessen. Von dort hätte sie sehen können, wie Shane ins Bad ging, zurückkehrte und in der Küche ein Messer holte.

»Er musste doch an Tabitha vorbei, um in die Küche zu gehen«, stellte Laurie fest. »Er musste an dem vermeintlichen Dämon vorbei, um ein Messer zu holen.«

Jake nickte. »Sieht so aus.«

»Und dann geht er in die Küche, holt ein Messer und kommt wieder zu ihr, um auf sie einzustechen? Sie hätte ihm doch ins Gesicht gesehen. Sie wäre weggelaufen! Die Tür ist gar nicht so weit weg ...«

Wieder nickte Jake. »Du verstehst meine Skepsis.«

»Aber natürlich. Und dann will er hier auf sie eingestochen haben ... Dafür lag sie aber falsch herum. Sie hätte doch mit dem Oberkörper auf dem Teppich liegen müssen und nicht mit den Beinen.«

»Würde ich auch sagen. Es sei denn, er wäre von der anderen Seite gekommen, was aber keinen Sinn ergibt.«

»Nicht, wenn man seiner Aussage glaubt«, stimmte Laurie zu. »Aber die Tatwaffe stammt schon aus der Küche?«

»Ja, das schon. Allerdings stand Tabitha rücklings zur Küche, als sie angegriffen wurde, und zwar vor dem Sofa. Bestimmt wollte sie sich gerade setzen.«

»Aber sie hatte hinten keine Stichverletzung?«

Jake schüttelte den Kopf. »Ich vermute, sie hat sich gerade umgedreht und hat das nicht kommen sehen. Doch es muss schon jemand gewesen sein, den sie kannte und dem sie nicht misstraut hat. Sie hat die Person reingelassen und ihr den Rücken zugewandt. Zumindest vermute ich das.«

»Klingt plausibel«, stimmte Laurie zu, bevor sie sich vor die getrockneten Blutflecken kniete. Mehrere blutige Schuhabdrücke führten in eine bestimmte Richtung weg, und zwar in Richtung Bad. Das Telefon stand an der gegenüberliegenden Wand auf einer Kommode.

»Tabitha war tot. Überall war Blut. Gesetzt den Fall, Shane hat sie nicht getötet, aber so gefunden ... Dann hat er sich hierhin gekniet, sie an sich gedrückt, er hat sie wieder abgelegt und ist in die Blutlache getreten. Aber sein Schuhabdruck führt geradewegs Richtung Bad. Weg vom Telefon. Warum wäre er nach dem Mord zuerst ins Bad gegangen?«, überlegte sie laut weiter.

»Damit kommt wieder die Dusche ins Spiel«, murmelte Jake.

»Ja, weil er nämlich nicht der Täter war, aber den Täter unter die Dusche geschickt hat«, sagte Laurie.

»Das war auch meine Schlussfolgerung.«

»Also kennt er den Täter auch. Er hat einen guten Grund, ihn zu decken.«

»Richtig. Wozu er keinen Grund hatte: Seiner eigenen Freundin das Messer durch die Jeans bis zum Griff zwischen die Beine zu rammen.«

Entsetzt sah Laurie ihn an. »Das hat der Täter gemacht?«

Jake nickte. »Das war purer Hass, Laurie. Jemand wollte nicht, dass Shane Tabitha liebt, und zwar wortwörtlich. Das ging gezielt gegen ihre Weiblichkeit. Jetzt muss man wissen, dass die beiden seit etwa einem Monat verlobt waren ...«

Laurie nickte verstehend und kehrte zu den Fotos über dem Esstisch zurück. »Natürlich hat Shane hier keine Fotos mit irgendwelchen Ex-Freundinnen hängen. Hast du ihn dazu befragt?«

»Sicher. Ich sehe eigentlich vor mir, wie irgendeine eifersüchtige Frau hier auf Tabitha einsticht. Ich habe aber seine Ex-Freundinnen überprüft und ob es noch irgendeine unbekannte Verehrerin gibt, wollte er mir nicht verraten.«

»Warum sollte er auch seine Ex decken, wenn die seine Freundin umbringt? Es sei denn, Tabitha war gar nicht die einzige Frau für ihn und er hatte noch eine andere, die vielleicht ihre Konkurrentin aus dem Weg schaffen wollte.«

»Das denke ich mir ja auch, aber ich finde einfach keinen Hinweis darauf. Das erklärt auch nicht, warum Tabitha sie so nah an sich herangelassen hätte.«

Nachdenklich blickte Laurie wieder auf die Fotos. »Ich sehe hier nur seine Schwester auffällig oft.«

»Ja, die ist auch ständig bei ihm zu Besuch, aber warum sollte sie denn die Verlobte ihres Bruders umbringen?«

Laurie zuckte mit den Schultern. »Eifersucht?«

»Denkst du, Lynn könnte sich zu ihrem Bruder hingezogen fühlen?«

»Weiß nicht. Kann doch sein.«

Jake wirkte wenig überzeugt. »Selbst wenn das so wäre – dann würde sie doch wohl kaum stillschweigend dabei zusehen, dass er jetzt in einer Zelle hockt und nicht sie, oder?«

»Vielleicht ist sie ja deshalb dauernd dort. Weil sie ein schlechtes Gewissen hat.«

»Das finde ich ziemlich weit hergeholt.«

»Schon, aber plausibel wäre es. Lynn hasst die Freundin ihres Bruders, will nicht, dass die beiden heiraten ... Tabitha misstraut ihr nicht, also kann Lynn sie erstechen. Shane kommt dazu und will seine Schwester decken, weil sie eben seine Schwester ist und sein Leben jetzt sowieso in Trümmern liegt. Das halte ich für denkbar.«

»Hm ... Merkwürdiges Motiv.« Jake klang nicht gerade sehr überzeugt.

»Ist auch nur so ein Gedanke ...«

Laurie entging nicht, wie nachdenklich Jake auf einmal wirkte. Schließlich trafen sich ihre Blicke wieder und er sagte: »Ich habe eine Idee.«

»Was kommt denn jetzt?«

»Ich konfrontiere ihn mit unseren Ideen und spreche ihn auf seine Schwester an. Dann können wir sehen, wie er reagiert.«

»Wir?«

Er nickte gut gelaunt. »Du kannst das Verhör beobachten, wenn du willst.«

Ein Grinsen stahl sich auf Lauries Gesicht. Wie hätte sie dieses Angebot ausschlagen können?

Unterwegs erklärte Jake Laurie, dass Shane immer noch im Police Department in einer Zelle saß. Im Gefängnis gab es gerade keinen Platz für ihn und außerdem eine Krankheitswelle unter den Wärtern, deshalb war er immer noch an Ort und Stelle. Erst am Montag würde man ihn verlegen.

Noch im Auto rief Jake einen Kollegen an und bat ihn, Shane schon einmal in einen Befragungsraum zu bringen. Als sie eingetroffen waren, folgte Laurie ihm dorthin und begab sich wie selbstverständlich in den Nebenraum. Durch eine verspiegelte Scheibe konnte sie Shane und Jake beobachten und über eine Lautsprecheranlage zuhören.

Shane McGillis wirkte übernachtigt und verzweifelt. Sein T-Shirt war zerknittert, die Haare und der Bart ungepflegt, seine Gesichtsfarbe war käsig. Dennoch fiel es Laurie nicht schwer, ihn sich von Cheerleadern umringt auf einem Fußballfeld vorzustellen.

Erst starrte er noch auf seine Handschellen, aber als Jake den Raum betrat, blickte er schweigend und wie ein geprügelter Hund zu ihm auf. Während Jake ihm gegenüber Platz nahm, fuhr Shane sich durchs Haar, so gut er das mit Handschellen konnte, und rieb sich übers Gesicht.

»Mr McGillis«, begrüßte Jake ihn und schwieg einen erwartungsvollen Moment lang.

»Detective«, erwiderte Shane tonlos.

»Möchten Sie etwas trinken? Haben Sie Hunger?«